

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Verkündigungsfreies Staats-Fernsehen

In einem hat Markus Söder hat Recht: Ein Wort zum Freitag braucht es nicht. Ein Wort zum Sonntag aber auch nicht. Aus denselben Gründen.

Was den christsozialen Generalsekretär, leider nur mit Blick auf die Muslime, so empört, ist leicht nachvollziehbar. Da sollen die Rundfunkgebühren missbraucht werden, um die Grundwerte des Staates religiös auszuhebeln. Das will verhindert sein. Denn der Staat in Deutschland ist säkular, also gar nicht religiös. Ein christlicher Gottesstaat ist daher nicht weniger verhängnisvoll als ein islamischer.

Der Staat, zu dem sich die Bundesrepublik in der Verfassung bekennt, ist zur Neutralität in Glaubensfragen verpflichtet. Daraus lässt sich der Schutz der Religionen ableiten, nicht aber ein angestammter Sendeplatz in den öffentlichen Rundfunkanstalten. Die Gebührenzahler dürfen daher erwarten, dass die Anstalten über Religionen in der Gesellschaft aufklären, ihre Geschichte und Inhalte kritisch wiedergeben und deren Standpunkte diskutieren. Nicht aber sollte ihnen eine Plattform geboten werden, auf der sie ihre Botschaft ungeprüft unters Volk bringen.

Das aber ist in Deutschland längst der Fall. Die ARD strahlt seit über 50 Jahren samstags zwischen zehn und elf Uhr das Wort zum Sonntag aus. Tags darauf überträgt das ZDF ab halbzehn einen Gottesdienst aus einer der christlichen Gotteshäuser in Deutschland. Die Predigten sind nicht mit dem Sender abgesprochen. Das Gotteswort im Äther verantworten die evangelische und katholische Kirche in Eigenregie. Damit sollte Schluss sein.

Dieser Ansicht ist auch Salomon Korn. Der Vizepräsident des Zentralrats der Juden hält das Wort zum Sonntag für einen Anachronismus. Vertonte Bilder müssen nicht mehr zur Erbauung gesendet werden in die Haushalte von Gläubigen, die nicht mehr in die Kirche gehen können. Längst können das offizielle Kirchenfernsehen und religiös motivierte Sender, die über Internet oder Satellit empfangen werden.

inspective.

Das weiß auch Kardinal Karl Lehmann. Am Wort zum Sonntag hält er dennoch eisern fest. Der Hinweis, dass das Wort zum Sonntag zu den ältesten Sendungen der ARD zähle, ist allerdings ein schwaches Argument. Ein kontraproduktives darüber hinaus. Wer argumentativ die Tradition bemüht und von den christlichen Wurzeln des Abendlandes spricht, der muss sich entgegenhalten lassen, dass solche Wurzeln keine starken Triebe hervorbringen. Die konservative Einstellung der Kirche hat die Entwicklung der Geschichte schon einmal tausend Jahre eingefroren.

Fast jede Neuerung, die das Abendland im Mittelalter erfuhr, kam aus dem Morgenland. Es waren Araber, die damals die Mathematik und Astronomie entscheidend voranbrachten. Weil ihnen als Muslime die Gebetsrichtung vorgegeben ist, benötigten die arabischen Händler zur Orientierung auf ihren Reisen astronomische Instrumente von höchster Präzision. Mit ihren Waren brachten sie uns im 13. Jahrhundert nicht nur die arabischen Zahlen, auch ihre medizinischen Kenntnisse nahmen diesen Weg. Islamische Gelehrte beförderten die Medizin, indem sie Physik und Chemie in die Heilkunde integrierten. Sie experimentierten und beobachteten, während ihre christlichen Zeitgenossen sich mit wenig originellen Kommentaren zu Augustin und Thomas befassten.

Kurz: Europa hat auch nicht-christliche Wurzeln, die für sich eine mediale Präsenz beanspruchen könnten. Nun ist Lehmann alles andere als ein Fürsprecher des Wortes zum Freitag. Was er aber sein müsste, wollte man seiner Argumentation folgen. Das macht seine Argumentation verdächtig, ideologisch. Wie vor fünfhundert Jahren. Wären die Gelehrten damals den Argumenten der christlichen Weltlehre gefolgt, würde das Wort Gottes noch heute in mit Gallustinte von Hand beschriebenen Folianten verbreitet. Das Mittelalter hätte keine Renaissance erblickt, einen Fernseher gäbe es jedenfalls nicht. Und damit auch kein Wort zum Sonntag.

Von der Religion hat sich der Staat emanzipiert. Seine historischen Wurzeln im jüdisch-christlichen oder islamischen Gedankengut muss ein Rechtsstaat wie die Bundesrepublik Deutschland nicht kappen. Entscheidend ist, dass er dem Licht der Vernunft zustrebt. Allemal vernünftig ist es, Staat und Glaube, Öffentliches und Privates zu scheiden. Religiöse Verkündigungen haben daher im öffentlichen Rundfunk nichts zu suchen. Zum Sonntag nicht, zum Freitag nicht.